Die Nachtigall.

In China, weißt du ja wol, ist der Kaiser ein Chinese und Alle, die er um sich hat, sind auch Chinesen. Es ist nun viele Jahre her — aber eben darum ist es recht, die Geschichte zu hören, eh' sie ganz vergessen wird! Des Kaisers Schloß war das prächtigste in der ganzen Welt, gebaut von feinem Porzellan, so kostbar, oh! aber so sehr zerbrechlich, daß man sich gewaltig in Acht nehmen mußte, nicht daran zu stoßen. Im Garten blühten die seltsamsten Blumen, und an die allerprächtigsten waren silberne Glöcklein befestigt, die da in einem fort klingelten, damit man sie ja bemerken sollte, wenn man vorbei ging. In des Kaisers Garten war dabei Alles so ungeheuer fein ausspekulirt, auch war er dabei so ungeheuer groß, daß der Gärtner selbst gar nicht mal wußte, wo er aufhörte. Man konnte immer weiter gehen und kam dann endlich in einen wunderschönen Wald mit hohen Bäumen und tiefen Seen. Der Wald erstreckte sich bis ganz nach dem Meere, das dort schön blau und ganz tief war; große Schiffe konnten bis hin unter die Zweige der Bäume segeln; und seht nun! — in diesen Bäumen nistete eine Nachtigall, die so reizend und erbaulich sang, daß selbst der arme Fischer, der doch mit anderen Dingen vollauf zu thun hatte, seinen Nachen anhielt und, wenn er Nachts seine Netze aufziehen wollte und dabei die Nachtigall hörte, horchen mußte. „Himmel, wie ist das schön!“ rief er da. Wieder aber mußte er seinen Geschäften nachgehen und vergaß darüber dann den Vogel. Wenn dieser dann aber in der nächsten Nacht abermals sang und der Fischer es hörte, mußte er immer wieder ausrufen:

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912201027-0